

# Überfischung der Ostsee

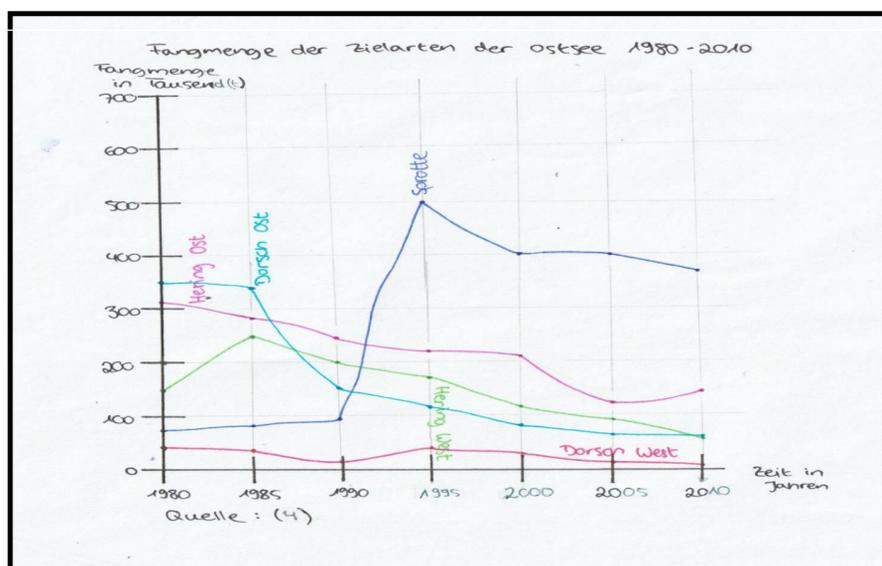
## 1. Fischerei in der Ostsee

Die Ostsee ist ein beliebtes Fischereiterritorium und hat als Zielfangarten vornehmlich Sprotte, Hering und Dorsch. Im Bereich der Ostsee wird der Fischereibetrieb zu einem Drittel im Nebenerwerb geführt und es werden vergleichsweise viel mit eher kleineren Kuttern gearbeitet. Anhand der Größe der Kutter lässt sich die Art der Fischereiwerkzeuge festmachen. Ist ein Kutter kleiner, so wird oft ein Stellnetz verwendet, ist ein Kutter größer, verwendet der Fischer meist ein Schleppnetz. Für unterschiedliche Arten muss ein unterschiedlicher Fangaufwand betrieben werden. Aus diesem Grund passen sie die Netze immer an die Größe und an den Lebensraum der zu fangenden Art an. In der Ostsee wird für die Zielfangarten überwiegend ein Stellnetz benötigt, was auch der Grund für die eher kleinere Kuttergröße ist. (4)

## 2. Überfischung der Ostsee

Überfischung ist der schwerste Eingriff in das Ökosystem Meer und hat extreme Auswirkungen auf den Lebensraum und die ökologische Nische vieler Lebewesen. Durch verstärktes Fischen wird die Anzahl vieler Fischarten stark dezimiert und das daraus resultierende Fehlen wichtiger Arten hat einen Einfluss auf die Lebensgemeinschaft in dem betroffenen Meeresbereich (1).

Die Überfischung sorgte in den 1980er und 1990er Jahren dafür, dass in der Ostsee die Bestände der Arten Kabeljau, Scholle und Hering stark dezimiert wurden. Das war darauf zurückzuführen, dass die vorgeschriebenen Fangquoten nicht eingehalten wurden, da eine strikte Kontrolle der Fischer unterlassen wurde. Aus dieser Fahrlässigkeit resultierte dann, dass um die 2000er Jahre etliche Fischbestände nahezu komplett zusammenbrachen, darunter waren die Bestände der Kabeljaue am stärksten betroffen. Dies führte zu starken Arbeitsverlusten in der Fischerei und zu Einbrüchen in der Fischindustrie (2). Heutzutage spricht man zwar immer noch von einem Mangel an Fischbeständen in der Ostsee, allerdings gelten wenige Bestände als gefährdet (3).



## 3. Probleme durch Überfischung

Problematisch ist, dass sich dezimierte Zustände nicht durch kurzzeitiges Aussetzen des Fischfangs in dem betroffenen Bereich, für beispielweise 2-3 Jahre, erholen können. Das liegt daran, dass durch die Dezimierung einer Art ihre Nische für andere Arten frei und somit von anderen Arten besetzt wird. Somit verändert sich der betroffene Bereich so, dass die Tiere schon teilweise auf den Fischfang angepasst sind und bei einem totalen Aussetzen dessen das Verschwinden ganzer Arten hervorgerufen werden würde (1).

Ein weiteres Problem ist die sogenannte „fischereiinduzierte Evolution“. Darunter versteht man die Tatsache, dass die Fische durch die Überfischung immer kleiner werden. Das ist der Fall, weil kleine Fische weniger gefangen werden und sich dazu noch aufgrund ihrer frühen Geschlechtsreife schneller vermehren können. Dies hat Auswirkungen auf die Räuber- Beute- sowie Nahrungsnetzbeziehungen, da kleinere Raubfische auch nur kleinere Beute haben, wodurch sich die gesamte ökologische Nische verändern kann (1).

Die Überfischung hat allerdings auch Auswirkungen auf den Menschen. Durch höhere Preise für kleinere Ware vermindern sich die Einnahmen der Fischerindustrie es kommt zu erhöhter Arbeitslosigkeit in der Fischereibranche was letztendlich zu Engpässen in der Nahrungsmittelversorgung führt (1).

## 4. Problemlösung

Reformen sollen dafür sorgen, dass die Überfischung zu einem geringeren Problem wird:

- Der Beifang, also das Fangen von Fischen, die nicht vorgesehen waren, soll reduziert werden.
- Der Rückwurf toten Beifanges ins Meer soll verboten werden, da nur so die Berechnung der Fangquote genau werden kann, was für eine bessere Regulation der Fangmenge sorgt. In diesem Punkt ist es auch wichtig, Meeresforscher einzubinden, um das Vorgehen sicherer und zuverlässiger zu machen.
- Die Fangflotte soll verkleinert und die fischindustrielle Überkapazität ausgebaut werden.
- Es ist wichtig, die Reformen an einzelnen Regionen anzupassen, da verschiedene Regionen unterschiedliche Ressourcen und soziale sowie wirtschaftliche Möglichkeiten haben. Jede Region hat eigene Anforderungen an die Fischerei, die berücksichtigt werden müssen. (2)

## 5. Was kann Ich tun?

Der Verbraucher kann durch sein Konsumverhalten den Fischfang beeinflussen. Wenn der Verbraucher Keine bedrohten Arten konsumiert und beispielsweise nur Produkte mit einem Biosiegel kauft, kann er zum Artenschutz in den Meeren beitragen. (5)